

## Siebente Periode.

Seit 1832.

Der Zeitraum von Goethes Tode bis auf unsere Tage hat einen solchen Reichthum an dichterischen Erzeugnissen aus allen deutschen Gauen aufzuweisen, wie kein anderer Zeitraum der deutschen Litteratur. Aber trotz der stattlichen Zahl von Dichtern, die wir mit Stolz die unseren nennen, und deren mannigfaltige Schöpfungen den Werken unserer Klassiker nahe kommen, ja sogar theilweis gleichstehen, ist keiner zu nennen, der wie Goethe und Schiller mit gleich schöpferischer Kraft neue Bahnen aufgeschlossen und auf allen Gebieten der Poesie gleich Hervorragendes geleistet hätte.

In der ersten Hälfte des genannten Zeitraums äußern die politischen Unruhen, die Kämpfe gegen das Bestehende in Kirche, Staat und Gesellschaft einen bedentlichen Einfluß auf die Litteratur, sodaß diese ein Spiegelbild der politischen Meinungskämpfe bietet. Während einzelne Dichter in Folge ihrer maßlosen Leidenschaftlichkeit in diesen politischen Stürmen ihren Halt verloren, und ihre Werke verdienter Vergessenheit anheimfielen, lenkten andere später in bessere Bahnen ein und gründeten sich einen bleibenden Ruf. Es fehlte auch nicht an bedeutenden Dichtertalenten, die von Anfang an den revolutionären Elementen gegenüber für Gesetz und Glauben in die Schranken traten.

In der Gegenwart erfreut sich unter den Gattungen der Dichtung keine einer solchen Pflege wie gerade die Lyrik, und neben einer großen, von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl solcher lyrischer Dichter, deren Werke nur als Erscheinungen von vorübergehender Bedeutung bezeichnet werden müssen, begegnen wir auf diesem Gebiete der Poesie auch einer großen Zahl besonders hervorragender Dichter, deren Schöpfungen, durch hohe Formvollendung wie durch Gemüthstiefe ausgezeichnet, ihnen einen ehrenvollen Platz unter den Lyrikern Deutschlands sichern. Es mögen von diesen hier nur erwähnt werden Emanuel Geibel, Ferdinand Freiligrath und Friedrich Bodenstedt, denen sich die beiden Oesterreicher Nikolaus Lenau und Anastasius Grün würdig zur Seite stellen. Neben der weltlichen Lyrik fand auch das geistliche Lied in unserer Zeit eine erfreuliche Pflege, und im Gegensatz zu den ver-